



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Mariensingen in Wattens

02.10.2005

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.30.44

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-17049](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-17049)

Wattens, 2. Oktober , Mariensingen 2005

Zum Magnificat

Ein großer Kenner orientalischer volkskulturen hat mir einmal selbst erzählt , daß er bei ganz einfachen arabischen Frauen bei den Beduinenzelten und in den dörfern , in denen man heute noch so lebt wie vor 2000 Jahren , einen für uns ganz merkwürdigen brauch vorgefunden habe . Wenn Frauen eine große Freude erleben , bringen sie das in einfachen dichterischen gesängen zum Ausdruck . Das kann sien , wenn der Sohn vom Militär zurückkommt oder eine Krankheit gut vorbeigegangen ist - aber besonders häufig hat er diesen brauch de sDankgasangs bei der Geburt des ersten Kindes vorgefunden . Er hat sich auch Texte solcher Lieder aufgeschrieben : Jubelt mit mir , Gott ist gnädig gewesen er hat mir ein Kind geschenkt , Gott ist groß . Ernimmt , er kann auch schenken ...usw.

Meine Lieben , damit sind wir genau beim Ursprung des Magnificat , des Gesangs der Muttergottes , in dem die ganze Freude über ihre Erwählung und über das Geheimnis ihres Kindes aufbricht ."Hochpreiset meine Seele den Herrn , und mein geist frphlockt in Gott meinem Heil , denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er herabgeschaut , siehe , von nun an preisen mich selig alle Geschlechter Er Grosses hat getan der Mächtige , heilig ist sein Name ...Die Armen und Hungernden macht er reich , und die reichen eghn leer aus Er hat Israel heimgeucht , wie er es dme Abraham versprochen hat ...". Maria verwendet dazu die Worte , die ihr als frommer Israelitin aus den Gebeten , Pslamen und den Texten in der Synagoge vertraut sind . Das ist die Welt , in der ihre Seele religiös lebt.

Essind von Maria fast keine Worte sonst in der Schrift erwähnt . Sie dürften im wahrsten sinn des Wortes zu den "Stillen im Lande" gehört haben , wie die Heilige Schrift diese einfachen , tieffrommen , nicht besonders beachteten und abseits von der großen Welt und Öffentlichkeit lebenden Menschen nennt.

Aber das Magnificat ist über die Welt gezogen als d e r große Hymnus der Freude . Millionennmal wird es bei jede rVesper täglich gebetet - und bei unseren Begräbnissen erklingt es als letztes Lied.

Zu den Spirituals

Wenn wir jetzt ganz moderne Texte zu Maria hören , spirituals und Ähnliches , dann ist es angebracht , einmal einen nüchternen Blick unserer Zeit auf dieses Mädchen von nazareth zu werfen . Wir tragen ja ein idealisiertes Bild von ihr in uns , so sehen sie die Maler aller Epochen , in eienr überiridishcen Schönheit , in Blau und Weiß von Engeln umgeben , mit Krone und Szepter , und die Bildhauer der Gotik und des Barock , und der Nazarener haben allen Liebreiz in Holz und Stein hineingelegt , dessen sie fähig waren .

Aber ein Professor der neutestamentlichen Exegese hat nach einer Israelreise mir einmal ein Foto vorgelegt - von einem etwa 14 jährigen Beduinen mädchen , barfuß und in einfachstem Gewand , abseits

jeder Raffinesse der Mode, mit einem Wasserkrug auf dem Kopf - und er hat zu mir gesagt: "So hat sie ungefähr ausgesehen, die Jungfrau Maria aus Nazareth, so unauffällig und ganz gewöhnlich - und niemand von uns hätte sich nach ihr umgedreht "

Es ist ganz gut bei einem Mariensingen sich zu erinnern, daß sie wirklich eine Magd des Herrn war. Sie lebte in den Beschränkungen, in denen Mädchen und Frauen damals in der sehr patriarchalischen Gesellschaft lebten, sie hatte ihren harten Alltag mit Wasserholen von der Quelle, die heute noch fließt, mit Brennmaterial holen von den Dornstauden, die rundherum auf den Hängen wuchsen - übrigens das gleiche Material, aus dem man einmal ihrem Sohn die Krone winden wollte. Sie hatte keine Maniküre und keine besondere Schönheitspflege, und abendliche spaziergänge oder vertraute Gespräche mit ihrem Verlobten waren undenkbar. Ihr Leben war immer ein Leben im Hintergrund, innerlich reich aber räußerlich höchst bescheiden. Jesus hat für seine Mutter keine Wunder gewirkt, damit sie es etwas schöner und leichter hätte. Er hat so vielen Leidenden geholfen, aber seiner Mutter hat er mit Golgotha die bitterste Stunde zugemutet, die eine Mutter erleben kann. Sehr viel wissen wir von ihr nicht. Wir wissen nicht einmal, wann und wo sie gestorben ist.

Und doch steht über diesem völlig dienenden Dasein das Wort: *Di bist voll der Gnade*. Und damit ist ein für allemal gesagt, was vor Gott groß ist, ein Wort, das in der Schrift zu keinem einzigen anderen Menschen gesagt wurde.

Für unsere Marienverehrung ist es ganz heilsam, uns hier und da an das völlig unscheinbare Mädchen in Nazareth zu erinnern, nach dem sich von uns niemand umgedreht hätte, wie der Exegeseprofessor gesagt hat.

Zum Salve Regina

Vor fast genau tausend Jahren haben ein schwäbischer Graf und seine Frau einen siebenjährigen Sohn dem Kloster Reichenau zur Betreuung übergeben. Als Kinderlähmungspatient hätte er in der damaligen Welt kaum Chancen gehabt. Es gab keine Betreuungseinrichtungen für Behinderte in der damaligen Gesellschaft - als eben in den Klöstern. Aus dem kranken, schwächlichen Kind, das nie zu einem richtigen Gehen gekommen ist, wurde einer der berühmtesten Männer seiner Zeit - Hermann der Lahme - vor acht Tagen war sein Festtag. Er war ein Universalgenie. Bedeutender Geschichtsschreiber, Astronom, Dichter, Berechner von Mondfinsternissen und Kalendern. Und ein großer Musiker. Er verfasste für die Mönche ein Chorallehrbuch. Er verbesserte die damalige Notenschrift. Aber das bekannteste aller seiner Werke ist in die täglichen Gesänge der Weltkirche eingegangen: Das *Salve Regina*, von dem wir jetzt einige Varianten hören. "Sei gegrüßt, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit, unser Leben, unsere Süße, unsere Hoffnung sei gegrüßt. Zu dir rufen wir Heimatlose Kinder Evas..." Er hat Text und Melodie geschaffen.

Und in diesem seinen Lied blüht eine Rolle auf, die das stille Mädchen von Nazareth nach ihrem Heimgang zu ihrem Sohn erhält. Eine Rolle, die bei der Hochzeit zu Kana mit ihrer Bitt für die anderen zart angedeutet ist: Sie wird die große Fürbitterin. Füreinander Beten ist ja ein Vollzug, der im ganzen A. T. und N. T. und in der gesamten christlichen Tradition zur Frömmigkeit des Alltags gehört. Sie bittet für uns an hervorragender Stelle. Und daran erinnert uns Georgenberg und Maria Waldrast, Brettfall und Maria Stein, Kaltenbrunn und Mariazell, Altötting und Lourdes. Sie ist keine Göttin. Und sie steht nicht neben Christus, sie wird nicht angebetet, nur verehrt. Aber in ihrer fürbittenden Mütterlichkeit ist sie eine

wahre Königin: *Salve Regina*